



Dank für 25 Jahre BISS

Predigt am 1.9.2018 zu Mt 5,1-10

Liebe Gemeinde,

ja, so will ich uns heute bezeichnen. Wir sind heute eine Gemeinde. Wir sind heute zwar nicht in einer Kirche, sondern draußen hier auf dem Wittelsbacherplatz mitten in der Münchner Innenstadt vor einem ungewöhnlichen Kunstwerk. Wir hören jetzt zur Begleitung unseres Gottesdienstes keine Orgelmusik, sondern Posaunen- und Gospelklänge. Und manche von denen, die heute hier sind, sind eher zurückhaltend, wenn es um einen Gottesdienst in der Kirche geht.



Aber jetzt sind wir heute tatsächlich alle eine Gemeinde, denn wir sind zusammengekommen, um Gott zu danken für 25 Jahre BISS, der ältesten und mit einer monatlich verkauften Auflage von durchschnittlich 40000 Exemplaren einer der erfolgreichsten Straßenzeitungen Deutschlands. Seit mehreren Monaten steht es jetzt da, das Kunstwerk. Jeden Morgen, wenn ich mit dem Fahrrad zu meinem Büro gefahren bin, bin ich daran vorbeigefahren. Und habe immer das Schild gesehen: 25 Jahre BISS, die Abkürzung für „Bürger in sozialen Schwierigkeiten“. Und ich habe Heather Peak Morison getroffen, eine der beiden britischen Künstler, die das Kunstwerk extra für diesen Ort und für dieses Jubiläum geschaffen haben. Ein Holzgerüst mit silbernem Stoff bespannt mit vielen offenen Punkten zum Hineingehen. Ich glaube, es hätte dem König Maximilian I., der jetzt hier eingehüllt ist, gefallen. Von ihm wird berichtet, dass er auf ein teures Begräbnis verzichtet hat, weil er lieber wollte, dass das Geld den Armen zukommt. Er hätte seine Freude gehabt an dem Kunstwerk und den Menschen, die sich heute zu seinen Füßen versammelt haben.

In den 25 Jahren haben mehr als 1000 Menschen in schwierigen sozialen Situationen bei BISS Unterstützung gefunden, haben durch eine Festanstellung zum Verkauf der Zeitung, vielleicht auch durch die Vermittlung einer Wohnung einen Weg eröffnet bekommen, wieder an der Gesellschaft teilzuhaben. Und ich freue mich ganz besonders, dass Abt Johannes Eckert vom Kloster St. Bonifaz diesen Gottesdienst mit mir zusammen feiert. St. Bonifaz ist von Anfang an bis heute eine Heimat für viele BISS-Verkäufer und viele anderen ohne Obdach gewesen. Dafür heute einmal von Herzen Danke!

Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan – das hat Jesus einmal gesagt. Und deswegen glaube ich, ist Jesus mitten dabei, wenn Menschen bei der BISS Texte für die Zeitung schreiben und wenn sie dann die Zeitung überall hier in München verkaufen, wenn sie mit ihren Stammkunden ins Gespräch kommen, wenn die Stammkunden sich Sorgen machen und nachfragen, wenn ihr Verkäufer einmal länger nicht an seinem Platz steht. Jesus ist mitten dabei, davon bin ich überzeugt, auch heute, da wir

gemeinsam hier Gottesdienst feiern. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen – das hat er auch gesagt. Deswegen sind wir heute eine Gemeinde.

Aber es ist noch etwas, das uns heute zur Gemeinde werden lässt und das ist das Wichtigste und es ist das Schönste: Wir sind heute hier eine Gemeinde der Seliggepriesenen! Ja – das wage ich zu sagen: Dieser wunderschöne Text aus der Bergpredigt Jesu, den wir eben gehört haben, der ist zu uns heute hier genauso gesprochen, wie zu den Leuten, die vor fast 2000 Jahren an einem Berg in Israel Jesus zuhörten. Kann es überhaupt etwas Schöneres geben als seliggepriesen zu werden? Ich habe mal als Pfarrer in meiner Gemeinde mit Konfirmanden über die Seligpreisungen gesprochen, da habe ich gemerkt: Wir alle wissen etwas von dieser Seligkeit, wir alle ahnen, wie das ist, wenn alle Tränen abgewischt sind, wenn aller Streit ein Ende hat, wenn alle Sehnsucht gestillt ist. Vieles von dem, was da in der Gruppe genannt wurde, drückt das aus: Seligsein, das heißt glücklich und zufrieden sein. Es heißt, dass Traurigkeit, Wut, Hass, Schmerz und Angst ein Ende haben. Selig sein – hat einer gesagt – ist wie im Himmel sein. Und der Leib gehört auch dazu. Einer in unserer Gruppe hat Seligsein so geschildert: am Sonntagnachmittag Fußball spielen, danach duschen, mich in die Sonne oder auf die Wiese legen, etwas Schönes essen und mich dann einfach fallenlassen. Dieser Schilderung ist richtig abzuspüren, was Seligsein heißt – so ist es mir jedenfalls gegangen: Seligsein heißt einfach wunschlos glücklich sein.

Und nun sagt Jesus zu seiner Gemeinde: Ihr seid selig. Und die Gemeinde heute, das sind wir, die wir hier miteinander Gottesdienst feiern. Jesus sagt zu uns: Ihr seid selig! Nicht: Eines Tages werdet ihr selig sein! Sondern: Ihr seid selig! Das ist das Erstaunliche an den Seligpreisungen Jesu. Sie sprechen zu Menschen, die das Schwere im Leben genau kennen, die Angst kennen, die Streit kennen, die Armut kennen, die Krankheit kennen. Aber sie vertrösten dennoch nicht einfach auf einen fernen Tag, wo alles besser ist, sondern sie sprechen diese Seligkeit schon jetzt zu. Die Seligpreisungen sprechen von einer Seligkeit, die im Horizont der zukünftigen Wirklichkeit schon jetzt spürbar ist!

„Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Ihr, die ihr vor Gott tretet, mit nichts in der Hand, mit keinen Reichtümern, und auch ohne euch etwas einzubilden, ohne auf eure Leistungen, auf eure Titel, auf eure guten Werke zu pochen, ihr habt teil an der Erfahrung des Himmelreichs, ihr spürt, dass Gott euch annimmt und liebt, ohne dass Ihr etwas vorweisen müsst.

„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen“. Ihr, die ihr euren Mitmenschen einfühlsam und mit Achtung begegnet, anstatt euren Ellenbogen zu gebrauchen, ihr fühlt euch wohl in eurer Haut, ihr spürt, dass ihr eins seid mit euch selbst, ihr erlebt, wieviel schöner es ist, mit den anderen zu leben als gegen sie zu leben.

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Ihr, die ihr nicht bereit seid, Euch mit Ungerechtigkeit abzufinden, die ihr für das Recht der Schwachen eintretet, ihr seht schon jetzt die kleinen Zeichen, dass eure Sehnsucht gestillt wird. Ihr spürt, dass Gott mit euch ist. Während wir hier Gottesdienst feiern, sind in Chemnitz viele Menschen zusammen, um gegen Fremdenfeindlichkeit zu demonstrieren. Uns alle, ob wir jetzt hier in München zusammen sind oder in Chemnitz verbindet die Sehnsucht nach einer Gesellschaft, in der jeder Mensch seinen Platz hat. Ganz egal, woher er kommt oder wieviel er verdient: wir alle sind geschaffen zum Bilde Gottes und haben eine Würde, die uns niemand bestreiten darf. Das Eintreten für diese Würde in der Gemeinschaft mit anderen Menschen gibt uns Kraft und Stärke. Vielleicht ist das ein Vorgeschmack dessen, was uns verheißen ist, wenn Jesus sagt: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.

Ja, das Seligsein ist etwas, das wir schon jetzt erfahren können. Und das Schöne ist, dass wir es in der Gemeinschaft erfahren. Es hat schon seinen guten Sinn, dass Jesus nicht sagt: Selig ist der Sanftmütige oder die Barmherzige, sondern dass er sie in der Mehrzahl nennt: die Sanftmütigen, die Barmherzigen, die Leidtragenden. Jesus ruft uns in die Gemeinschaft der Seliggepriesenen. Und – das glaube ich fest – diese Gemeinschaft der Seliggepriesenen, das ist nicht irgendein verborgener Zirkel von Superchristen, von Glaubenschampions, sondern die Gemeinschaft der Seliggepriesenen, die ist hier versammelt, das ist die Gemeinde derer, die mit allen Stärken und Schwächen vor Gott zusammenkommen und sich Kraft geben lassen wollen. Und es ist eine Gemeinde, die konfessionelle Grenzen überwindet, weil sie weiß: Es gibt keinen katholischen Christus. Es gibt keinen evangelischen Christus. Es gibt keinen orthodoxen Christus. Es gibt nur den einen Herrn Jesus Christus, der uns verbindet. Deswegen freue ich mich so, dass ich diesen Gottesdienst heute zusammen mit Abt Johannes feiern kann.

Manchmal ist es schwer, das zu spüren, dieses Seligsein, das Gott uns versprochen hat. Und manchmal ist es da, dieses Gefühl von Gottes Nähe tief in unserem Herzen, in unserer Seele, das uns die Gewissheit gibt: Ja, wenn Gott bei mir ist, dann kann mich nichts mehr umwerfen, dann bin ich ganz im Frieden mit Gott und mir.

Mir geht es z.B. so, wenn ich den Gospelchor St. Lukas singen höre. Oder wenn ich bei meinen Besuchen in den Gemeinden die Posaunenchor höre, so wie heute wieder den von St. Markus. Die Musik gibt mir oft dieses Gefühl der Seligkeit. Oder es ist die Begegnung mit Menschen: eine Berührung oder Umarmung, ein Gespräch, das mich tief berührt, da habe ich manchmal so ein Gefühl der Seligkeit. Oder es ist die Erfahrung von Gemeinschaft, in der ich mich getragen fühle und dann so ein Gefühl habe, wie es der Titel dieses Kunstwerks ausdrückt. Die Künstler haben es mit einem Satz überschrieben: „I will be with you whatever“. Ja, das ist eine Erfahrung von Seligkeit, wenn wir wissen, dass wir nicht allein sind, sondern einer da ist, der immer mit uns ist, in den guten und in den schweren Zeiten.

Ich habe jetzt die Gemeinschaft bei der BISS schon mehrfach erlebt. Und es hat mich jedesmal sehr berührt. Als ich das erste Mal da war, haben wir spontan für einen der Verkäufer, der gestorben war, eine Kerze angezündet und gebetet.

Aber nicht nur die Trauer hat uns verbunden, auch die Freude. Die habe ich jedenfalls empfunden, als wir im letzten Sommer unter dem Marienplatz hier in München den 80. Geburtstag von Tibor Adamec, Münchens ältestem BISS-Verkäufer gefeiert haben. Aber auch so etwas wie Hochachtung, als ich kurz vor Weihnachten Udo Güldner unter dem Münchner Hauptbahnhof näher kennen gelernt habe und gehört habe, wie er sein Leben ohne Wohnung meistert und bei alledem eine Gelassenheit und Zuversicht ausstrahlt, die ansteckt.

Bei all diesen Erfahrungen gibt es nicht die, die helfen und die, denen geholfen wird, sondern es ist eine gegenseitige Bereicherung. In der Gemeinschaft der Seliggepriesenen hört die Trennung zwischen denen, die helfen und denen, die das Ziel der Hilfe sind, auf. Da sind wir alle gemeinsam drin: die, die Leid tragen und Hilfe brauchen ebenso wie die Sanftmütigen und Barmherzigen, die zu helfen versuchen. Keiner ist mehr wert als der andere. Wir alle sind die Gemeinschaft der Seliggepriesenen.

Mit dieser tiefen Gewissheit im Herzen dürfen wir aus diesem Gottesdienst heute, voller Freude und Dankbarkeit über 25 Jahre BISS wieder in unseren Alltag gehen.

Der Segen Gottes wird uns begleiten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN